

Nora und das Nordkap

Warum eine Nürnbergerin bis ans Ende der Welt radelt

VON TIMO SCHICKLER

30 Tage, 3400 Kilometer, 13500 Höhenmeter. Nora Beyers Mai hat es in sich. Denn die junge Frau aus St. Johannis radelt in diesem Monat ans Ende der Welt – von Nürnberg zum Nordkap.

Gamerin, Bikerin, Autorin. Klingt ziemlich cool. Wie cool Nora Beyer ist, zeigt sich aber an einem Spätnachmittag Ende April. Am Abend bevor Nora ein Abenteuer startet, das es in sich hat. Sie will ans Nordkap reisen. Gut, das ist zwar ein interessantes Reiseziel, aber nicht extrem aufregend. Schließlich – würde Nora die Tausende Kilometer lange Strecke nicht auf dem Rad zurücklegen. Aus dem sonnigen

Süden in den noch immer, teilweise bitterkalten Norden Europas.

Und doch: Weniger als 16 Stunden vor ihrer Abreise hat Nora Beyer gerade erst fertig gepackt. Überhaupt klingt sie eher, als würde sie eine alltägliche Reise antreten, wenn sie ihre Stationen von Coburg (der erste Halt), Erfurt, Rostock (wo sie die Fahrt nach Trelleborg geht) bis hin zu sagenhaft klingenden Orten wie Hammerdal oder Kaarevanto aufzählt. Geprüft von der Antwort auf die Frage, wieso sie bis ans gefühlte Ende der Welt fährt: „Ich war noch nie in Skandinavien.“

Dass sie den Kontinent dabei per Rad – die leidenschaftliche Mountainbikerin wechselt für die Reise auf ein Tourenrad – erkundet, ist nicht neu. Schon 2016 ist sie von Genf aus über den Jakobsweg bis nach England und zurück in die Heimat gefahren. 70 Kilometer am Tag, „entspannt“ nennt Nora Beyer das.

Minusgrade im Mai

Aktuell radelt sie zwischen 90 und 120 Kilometer, jeden Tag, ohne Pause – bei 400 bis 500 Höhenmetern. Insgesamt kommt sie bis zu ihrem Ziel, dem Nordkap, auf 3400 Kilometer und 13500 (!) Höhenmeter. Speziell trainiert hat Nora dafür nicht, ihr Rad ist ein Teil von ihr.

Das Motto ihrer Tour: „Ride your f... bike!“ Schon während ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin ist sie die Strecke zwischen Nürnberg und Erlangen



Vorsicht, Kreuzende Elche. Da muss auch Bikerin Nora aufpassen.

fast täglich gefahren, „bei Wind und Wetter“. Doch so cool Nora ist, vor der Abreise hat ihr ausgerechnet die Kälte Sorgen bereitet. Denn so hoch im Norden hat es auch im Mai mitunter noch Minusgrade. Platz für Winterklamotten aber hat Nora nicht. Schließlich muss in Satteltaschen Platz sein für ein Zelt, jede Menge Powergel-Nahrung und Dosenlutter. „Auch Pannens sind nicht eingepflanzt“, sagt Nora. Flickzeug, Ersatzschläuche, „das Nötigste“ habe sie im Gepäck, mehr nicht. Verdrängt die Schriftstellerin, die mit „Die Gleichheit der Blinden“ bereits einen Roman geschrieben hat.

Von der kargen, „dramatischen“ Landschaft Skandinaviens erhofft sich Nora viele Eindrücke und viel Inspiration. Einer von drei Gründern, die für diese Art der Tour sprechen. Die anderen sind Geld und Zeit. Letztere habe sie jetzt, da sich die Nürnbergerin, die bis vor kurzem im Kulturamt Fürth gearbeitet hat, ganz selbstständig macht. „Und die Radtour spart natürlich Geld.“

Sie kostet ihre Familie aber Nerven. „Ja, die machen sich natürlich ein bisschen Sorgen“, sagt Nora Beyer. Obwohl sie es von ihr gewohnt sein sollten. Bereits 2007 ist die damals 20-jährige mit der Transsibirischen Eisenbahn durch die Welt gezogen, um später beim mongolischen Fernsehen ein Praktikum zu machen. Deswegen sagen auch die meisten ihrer Freunde: „Das passt – das ist Nora.“ Außerdem hält Nora sie und alle, die

ins folgen, über die sozialen Medien auf dem Laufenden. „Das Netz ist meistens ausgezeichnet in Schweden“, malt Nora auch in die Redaktion nach Nürnberg. Und bisher stimme auch das Wetter.

Nur mit dem kargen und dramatischen Skandinavien hat es nach einer Woche noch nicht so geklappt, wie Noras Instagrambilder zeigen. Denn die sind bunt – und zeigen trotzdem eine glückliche Nürnbergerin, die jetzt von einer Rabenfeder begleitet wird. Die hat Nora Beyer unterwegs aufgelassen, sie soll ihr Flügel bis zum Nordkap verleihen. Cool.

1 Nora Beyers Reise im Netz auf norabeyer.com oder www.instagram.com/beyer.nora

